

vernommen wurde, so daß es ein Zusammenlaufen von allen Seiten her gab:

„Der Neue kommt! Der Neue ist da!“

15. Das Waisenhaus in Kappeln.

Am Morgen im großen Schlaffaal früh erwacht, sprang Fridli auf, um zu sehen, wo er eigentlich hingekommen sei. Da fiel sein Auge auf die schönen Eisblumen am Fenster, wie sie schöner kein Zeichner auf Erden malen kann und sie waren ihm ein Gruß des allgegenwärtigen Gottes: Ich bin dir nahe! Und als er durch eine Spalte des geöffneten Fensters in weiter Ferne den großen See erblickte, war ihm das ein Gruß der Erde, auf der er immer noch stand. Es tut auf der irdischen Pilgerreise gar wohl, solche Zeichen zu haben, die mit uns wandern.

In Kallenbühl wäre er sofort aufgestanden und an die Arbeit gegangen, aber hier in der Fremde schien es ihm geratener, abzuwarten, was die anderen machen würden. Folglich schlüpfte er wieder unter die Decke und ließ seine Freischärler-Augen die Kunde machen. Es sah ganz sauber, fast heimelig aus; die Bibelsprüche über den Betteln hatte er zwar so groß gedruckt noch nie gesehen, aber er kannte sie wohl. Nur die blonden Köpfe der Schwestern fehlten ihm, statt ihrer lagen elf kleine und große Buben in allerlei Situationen um ihn herum.

Auf einmal ertönte im Gang draußen eine Glocke, heftig und schrill. Als ob sie den Alarm gegen einen feindlichen Überfall bedeutete, schlüpfen die elf Schlaffameraden in ihre Kleider und diese sahen in der That soldatenmäßig aus, weil alle von gleichem Zwilch und blauer Farbe waren. Beim raschen Ankleiden und Bettaufrüsten fanden die Waisenbrüder aber doch Zeit, den Neuen von allen Seiten anzusehen und sich verständnisvoll zuzunicken und abgekehrt einander anzulachen. Dann wischten sie so hurtig davon, daß Fridli Mühe hatte, nachzukommen, um zu sehen, wohin die Jagd ginge. Sie ging in den Hof hinunter zum großen Brunnen, wo sich jeder mit den Händen voll Wasser ein par Mal über das Gesicht fuhr; dann eilten sie ins Haus zurück, und während die Kleinen die Treppen hin-